

„Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht ...“

Licht leuchtet auf

Die Verheißung in 8,23+9,1 leuchtet auf wie das Licht am Horizont, das den Sonnenaufgang ankündigt: „Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind!“ Gott lässt uns nicht in unserer (selbstverschuldeten) Dunkelheit sitzen. Er zündet ein Licht an, das das Dunkel der Angst vertreibt. Licht ist stärker als Dunkelheit. Wir merken es, wenn wir in einem dunklen Raum auch nur eine Kerze anzünden. In der Adventszeit haben wir eine Kerze nach der andern am Adventskranz entzündet – und heute leuchten die Lichter des Christbaums! Ein starkes Zeichen dafür, was Jesus, das Licht der Welt, uns ist. Er, der Messias, wird hier angekündigt.

Freude bricht sich Bahn

Wie Dunkelheit mit Angst gleichgesetzt wird, so Licht mit Freude: Jubel brandet auf, Freude breitet sich aus (9,2)! Plötzlich wendet sich die Redeform, und Gott wird angesprochen: „DU weckst lauten Jubel, DU machst groß die Freude!“ Anbetung wird spürbar, denn Gott allein ist der Handelnde – so wie es auch am Ende von 9,6 noch einmal klar und deutlich ausgedrückt wird: „Solches wird

tun der Eifer des Herrn Zebaoth“, dem nicht egal ist, wenn Menschen in Dunkel und Angst gefangen sitzen. Drei Begründungen dieses Jubels gibt es: Die V. 3-5 beginnen jeweils mit „Denn“ und gipfeln in „Denn uns ist ein Kind geboren!“ In Perfektform steht diese Ankündigung, als ob sie bereits erfüllt wäre. So gewiss ist sie. Und wir feiern an Weihnachten ihre Erfüllung. Wirklich, Grund zum Jubeln und Freuen!

Denn: Dieses Kind ist ein Sohn, der Sohn, in dem Gott selber kommt und uns aus der Rat-losigkeit, Kraftlosigkeit, Vater-losigkeit und Friede-losigkeit unseres Lebens herausholt! Das machen seine Würdenamen deutlich. Er bleibt ja nicht ein kleines Kind, sondern wird zum ewigen Herrscher. Doch seine Herrschaft wird eine andere sein als die der Machthaber damals und heute. Kein Kriegsgedröhn mehr (9,4) und kein drückendes Joch (9,3). Jesus, der hier Verheißene, „vollbringt“ es: „Der Stecken des Treibers ist zerbrochen!“ Und das macht noch viel mehr deutlich: Er hat uns Freiheit erkaufte, indem er, der „Gott-Held“, sich erniedrigen, schlagen und ans Kreuz hängen ließ (vgl. Phil 2,6-11)! Keiner muss jetzt mehr vor irgendeinem „Treiber“ kuschen, sondern kann sich an Jesus hängen und sich auf seinen Sieg berufen. Wenn das kein Grund zur Freude ist!

„Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht.“

Jesaja 8,23-9,6

Licht leuchtet auf ...

Texterklärung

Jesaja spricht im Auftrag Gottes in eine Zeit hinein, in der Israel (als Nord- und Südreich) voller Angst auf die Völker und Mächte ringsumher starrt, Gott vergisst und anderswo Hilfe sucht. Aber Leben ohne Gott führt in Angst und Dunkelheit (8,20ff).

Da hinein erklingt die Verheißung von Gottes großem Licht, das in der Geburt eines göttlichen Kindes (9,1ff) hell aufleuchtet.

In 8,23 ist die Rede von Stämmen des Nordreichs (Sebulon und Naftali) und ihres Gebiets in Galiläa. In Mt 4,15 wird die Erfüllung berichtet: Gerade hier, im „Galiläa der Heiden“, beginnt Jesus seine Wirksamkeit!

9,3: Beim „Tag Midians“ ist wohl an Ri 7 zu denken, wo Gideon im Namen und der Kraft Gottes die Feinde Israels besiegte.



Marianne Dölker-Gruhler,
Landesbeauftragte für Familien- und Gemeinschaftsarbeit,
Dornhan

Dunkel breitet sich aus

Zeitgeschichtlich befinden wir uns etwa um 730 v. Chr. Jesaja wirkt im Südreich (Juda/Jerusalem). Was im Nordreich (Samaria) geschieht, wird immer wieder zur Warnung fürs Südreich herangezogen; dazu gehört wohl auch, was in 8,20f beschrieben wird.

8,22 endet mit einer düsteren Feststellung: „... denn sie sind im Dunkel der Angst und gehen irre im Finstern.“ Eine Situationsbeschreibung, die wir nur zu gut nachvollziehen können. Wie viele Ängste gibt es doch: Angst vor Krieg und Gewalt, vor Verlassenheit und Schutzlossein, vor Krankheit und Beziehungskrisen, vor Arbeitslosigkeit und Armut und vielem mehr.

Das Wort „Angst“ kommt von „Enge“. Angst macht eng, schnürt die Kehle zu. Angst, wie in einer dunklen Höhle, aus der man keinen Weg mehr findet. Dunkelheit und Angst werden hier gleichgesetzt. Die umgebenden Texte bei Jesaja machen deutlich: Dieses Dunkel, diese Angst, ist eine Folge der Abkehr von Gott. An was soll man sich denn halten, wenn man Gott den Rücken gekehrt hat? Manfred Siebald sagt es so: „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht.“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Im Lied von M. Siebald (GL 319) heißt es: „Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht.“ Stimmt das eigentlich? Wenn ja, warum?
- In 9,5 werden vier Würdenamen für Jesus genannt, die etwas von seinem Wesen deutlich machen. Was sagen sie über ihn aus? → Immer zwei Personen machen sich zusammen Gedanken über einen Namen. Anschließend tragen wir zusammen.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Im Internet unter www.die-apis.de/impulse findet sich eine Veranschaulichung zu Licht und Finsternis.
- Wenn möglich, den Raum ganz verdunkeln und einige Momente so aushalten. Wir zitieren 8,22c+23a. Dann zünden wir eine Kerze an, nehmen wahr, wie hell es wird, lesen anschließend 9,1ff und zünden weitere Kerzen an ...
- Wir bringen verschiedene Geburtsanzeigen aus Zeitungen mit und lesen sie vor. Anschließend lesen wir die Geburtsanzeige aus 9,5.



Lieder: 26, 46, 53, 55, 69, 71